

# „Auf einen Mokka mit der Vorstadtweiber-Frau“

**Sex, Skandale und Intrigen – die zweite Staffel der Erfolgs-TV-Serie „Vorstadtweiber“ ist noch abgründiger und brisanter als die erste. Wir haben deren Regisseurin Sabine Derflinger zum 4WD-Promi-Talk mit dem Stadt-SUV von Opel, dem Mokka, gebeten: Die derzeit (noch) unmotorisierte Filmemacherin hat überraschend viel Sprit im Blut ...**

Text: Petra Mühr, Fotos: Christian Houdek

**W**enn sie viel Geld hätte und es sich aussuchen könnte, kaufte sie sich wahrscheinlich einen Jaguar. Den findet sie toll. Formvollendet. Geil. Und „Frauen lieben ja geile Autos!“ Aber „man sollte mit einem Auto nicht so tun als ob.“ Und Sabine Derflinger ist vor allem eines: authentisch. Sehr sogar. Ein Auto muss ihr gefallen, sie muss es mögen, aber vor allem muss sie es sich leisten können.

Daher passt unser aktuelles 4WD-Promiauto, der knuffig-kleine Opel

Mokka, perfekt in die aktuelle Welt der Regisseurin, Autorin und Produzentin, die zuletzt durch die Regieführung bei der TV-Kultserie „Vorstadtweiber“ einem breiteren Publikum bekannt geworden ist. Erfolgreiche Filme drehte Derflinger schon zuvor (z. B. Tag und Nacht, 42plus, Anm. d. Red.), aber „Tatort-Folgen und Vorstadtweiber sind eben populärer.“

Seit sie als erste Frau eine Tatort-Folge drehte, für eine weitere den Grimme-Award, einen wichtigen TV-Preis, erhielt und schließlich für die Vor-

stadtweiber verantwortlich zeichnete, schreiben Stern und Spiegel darüber. Genau das ist es letztlich, was Derflinger mit ihrer Arbeit bewirken will: mit einem möglichst großen Publikum zu kommunizieren. „Ich drehe gern anspruchsvolle Filme, aber mit leichteren Formaten erreichst Du einfach leichter mehr Menschen.“ Sogar in der Konditorei, in der sie früher nicht so gern bedient wurde „weil ich wahrscheinlich nicht angepasst genug aussehe“, bekommt die Dunkelhaarige mit der rauchigen Stimme jetzt immer als erste ihre Melange, „so schnell kann ich

*Equis doluptat  
ma provit, ut rest  
ommoluptatur  
ad quiaspedi-  
caae veliquia  
quiditibus nos et  
voluptatur sunt*

gar nicht schauen“, amüsiert sich die gebürtige Oberösterreicherin.

**„Kann übermorgen auf die Insel.“**

Weit gefehlt, wer glaubt, dass die Frau, die auf großes Mainstreamkino steht, ein Leben mit Pomp und Glamour führt. „Mein Leben ist simpel. Ich kann auf der Stelle alles zusperrn und übermorgen auf eine Insel ziehen. Ich besitze vielleicht ein bissl zu viel Fetzen und Bücher, aber die kann ich schnell hergeben.“ Die Mutter einer erwachsenen Tochter kennt andere Zeiten, vor etwa zehn Jahren,

als sie mit dem Existenzminimum auskommen musste. „Damals hatte ich ein paar Projekte in der Pipeline, ein TV-Projekt davon wurde nichts – und dann hatte ich eben kein Einkommen, musste meinen Lebensaufwand total reduzieren. Da habe ich alles verkauft, auch das Auto. Ich hab’ überlegen müssen, wo ich die nächsten 10 Euro herkriege.“

**„Hab’ zum Auto eine Beziehung.“**

Heute fände Derflinger ein eigenes Auto wieder interessant und praktisch. Um mit den Enkelkindern aufs Land

zu fahren, sich die Schleppelei von diversen Sachen zu ersparen oder einfach spontan einen Ausflug zu machen. „Einfach ins Auto setzen und huschdiwusch nach Rom fahren, ohne jemanden fragen zu müssen, wann immer man will – das ist schon fein.“ Und das blitzblaue Stadt-SUV, der Opel Mokka, den wir von Sabine Derflinger inspizieren lassen, entspricht absolut ihrer aktuellen Vorstellung: lässig, klein, wendig und sympathisch. „Ein Auto ist für mich kein Prestigeobjekt, sondern ein Gebrauchsgegenstand, zu dem ich aber schon eine Art Beziehung haben will.“

**Ein Auto ist für mich kein Prestigeobjekt, sondern ein Gebrauchsgegenstand, zu dem ich aber schon eine Art Beziehung haben will.**



*Equis doluptat  
ma provit, ut rest  
ommoluptatur  
ad quiaspedi-  
caae veliquia  
quiditibus nos et  
voluptatur sunt*



Das durchaus als Affinität zu definierende Interesse für Autos kommt bei Derflinger nicht von ungefähr. Vater Heinrich war in den 60ern und 70ern nicht nur leidenschaftlicher Autorennfahrer („Formel 2, Formel 3, Formel Ford – außer Formel 1 ist er alles gefahren!“), sondern frönte auch mit der Familie der sportwagenlichen Fortbewegung. „Ich seh’ das heute noch vor mir: einen knallorangen Alfa Montreal, meine Mama im passenden lachsfarbenen Kostüm und schwarzen Pumps dazu, ich auf der Rückbank, obwohl da eigentlich gar kein Platz war, und so sind wir **mit 280 Sachen** nach Rimini gejettet! Das war damals cool und lang vor allen Bio- und Ökobewegungen. Da hat keiner überlegt, ob so etwas verrückt ist und sein Kind dabei hinten auf einer Klappbank sitzt.“

„Das Geschäft war mein Theater.“

Die Basis für die Begeisterung zum Film haben wohl ebenfalls die Eltern geschaffen. Großmutter und Mutter waren leidenschaftliche Cineastinnen, im Textilgeschäft der Großeltern lebte Derflinger ihre Kreativität aus. „Das war ein Geschäft mit 60 Angestellten, in dem man vom Knopf über die Jean bis zum Brautkleid alles bekommen hat, mit großen Auslagen, Schneiderei und Dekorationsabteilung – für mich wie ein großes Theater! Ich habe Auslagen dekoriert, Kostüme gemacht, Stücke aufgeführt ... es gibt Freundinnen, die heute zu meiner Mutter sagen: ‚Toll, dass Sabine Filme macht, denn damals hat sie uns gezwungen mitzuspielen und immer alles bestimmt.‘“ Den wahren Anstoß zur Berufung gab letztlich jener Regisseur, der in Oberösterreich drehte und dafür einen Regieassistenten vor Ort suchte. Derflinger war gerade 18, bekam diesen Job, der damals noch gar kein richtiger Beruf war, und lernte einige Wochenenden lang, wie man eine Kamera positioniert, was ein Achsprung ist, wie man Szenen stoppt und vieles mehr. Und merkte, dass sie ein totales Gefühl für Inszenierungen hatte.

„Darf eine Frau eine Vision haben?“

Der Weg bis zum heutigen Tag war allerdings langwierig und schwierig, denn „die Vorstellung, dass Du als Frau Filme

machst, war damals in den 80ern utopisch, fast wie zum Mars zu fliegen.“ Derflinger bezeichnet das „Frau-Sein“ generell als eine der größten Hürden: „Wenn Du aus dem richtigen Stall stammst, ist es vielleicht kein Problem, dann kannst auch eine Banane sein, aber so ...darf eine Frau eine Vision haben, ein Weltbild erschaffen? Das ist ‚so nicht gelernt‘. Und der Spielfilm, die Welt im Kino ist nun mal riesengroß, Du erreichst Millionen von Menschen.“ Derflinger begann daher mit Dokumentarfilmen („je realer, desto leichter war’s“) und lässt bei den Erzählungen über die männerdominierte Welt der Regie ihrem Feminismus („Am liebsten würde ich mir ‚Feministin‘ aufs Hirn tätowieren lassen!“) freien Lauf: „Die Frauen haben immer die geringeren Budgets! In Österreich gehen 88,9 Prozent der Fernsehgelder im Regiebereich an Männer, in Hollywood sind um die 10 Prozent aller Blockbuster von Frauen. Da wird immer von Gleichberechtigung geredet – überhaupt nichts davon stimmt. Regie ist total männlich, obwohl der Job per se ideal für Frauen ist: Sie sind multitaskingfähig, können im Team arbeiten, brauchen keine Machtkämpfe ...“

„Am Ende entscheide ich.“

Derflinger zählt Durchhaltevermögen und Zähigkeit zu ihren wichtigen Eigenschaften „Ich bin schon ein Stefaufweibchen“. Ihre Unbestechlichkeit und Unangepasstheit bezeichnete sie früher als Nachteil, mittlerweile aber durchaus als Vorteil. „Wer mich kauft, weiß: Da kriegt keine eine Rolle, nur weil sie mit irgendwem ins Bett geht oder vielleicht mit mir befreundet ist. Sicher nicht.“

Und auch wenn jeder Film eine gemeinsame Arbeit von vielen ist: „Als Regisseurin für alles verantwortlich. Ich bin durchaus kooperativ und beziehe alle mit ein. Aber am Ende entscheide schon ich.“ Gibt’s einen Film, den sie unbedingt drehen will? Sie bejaht, meint aber, dass sie nicht mehr verraten will als „ein historisches Drama, eine ungewöhnliche Liebesbeziehung 1870 in Österreich“. Vielleicht gibt’s dafür dann den Golden Globe oder den Oscar. Diese Preise zu gewinnen hat sich die willensstarke Derflinger jedenfalls vorgenommen, genauso wie den Grimme Award damals. Und der steht bereits bei ihr zuhause. «

## Sabine Derflinger im Wordrap

Mein **erstes Auto...**  
war ein VW Bus, der alte vom Textil-Geschäft.

Bei einem Auto **schaue ich...**

zallererst auf die Körperlichkeit des Autos, seine Form. Das sagt viel aus.

Im Stau...

bin ich ohne Auto schon lang nicht gesteckt!

Bei einer Reifenpanne...

müssen 10 Männer und 5 Frauen kommen und mir helfen, da bin ich der Tollpatsch der Tollpatsche. Sogar beim Ausparken hab ich schon jemanden zu Hilfe geholt.

Tempo 130

auf der Autobahn oder kein Tempolimit? 130.

Einparken...

kann ich nicht ganz so gut (siehe oben).

Der Verbrauch ist...

wichtig für die Entscheidung, ob ich es kaufe.

Vollautomatisiertes

Fahren finde ich...  
unheimlich. Aber es wird stattfinden.

Die wichtigsten **Tools/Funktionen**  
bei einem Auto...  
fahren muss es.

Automatik oder manuelle **Schaltung**  
Selber schalten.

Wenn mich die **Polizei aufhält...**  
Bin ich zu schnell gefahren?

Spitznamen

für Autos finde ich...  
okay

Ein/e gute/r **Autofahrer/in...**

es gibt wenig gute. Für mich ist das jemand, der sein Auto beherrscht, die anderen im Verkehr wahrnimmt und auf sie Rücksicht nimmt.

Liebingsregisseur/in

sind...  
Kathryn Ann Bigelow, Quentin Tarantino,  
Martin Scorsese.

Lieblingsschauspieler...

Cate Blanchett, Julianne Moore –  
als Feministin nenne ich jetzt nur Frauen!

Serie oder **Kinokassenschlager**

Kinokassenschlager, weil man ein größeres Format füllen kann. Ich liebe das abgeschlossene, große cineastische Werk.

# 17 INSERAT XXX